

09.09.00

Brillenkönig und Öko-Bauer aus Leidenschaft

Günther Fielmann hat soeben Gut Schierensee umgebaut und lädt heute zum Eröffnungsfest ein *Von Diethart Goos*

Im zünftigen Parka, umlagert von grunzenden rotbunten Husumer Schweinen, gelbbraunen Limousin-Rindern, Kärntner Brillenschafen und mit der preisgekrönten Holsteiner Stute "Mira" am Zügel, fühlt sich Günther Fielmann auf Gut Schierensee sichtlich wohl. Da verdrängt der Chef des Brillenimperiums die Themen harter Geschäftspolitik der Konzernzentrale an der Weidestraße in Barmbek. Der 60-Jährige ist als Top-Unternehmer mit fast 1,3 Milliarden Mark Umsatz ebenso Perfektionist wie als fachkundiger Landwirt und ambitionierter Öko-Bauer. Als Ergänzung seiner Höfe in Lütjensee östlich von Hamburg und in Nindorf bei Boltenhagen an der westmecklenburgischen Ostseeküste hat sich Fielmann jetzt auf seinem Besitz Schierensee bei Kiel einen Traum erfüllt: In nur sechs Monaten entstand dort ein völlig neues landwirtschaftliches Anwesen der Superlative. Heute und morgen sind die Tore weit geöffnet, Fielmann will die Einweihung des Prunkstücks gemeinsam mit Anwohnern und Besuchern aus Orten der Umgebung feiern.

Günther Fielmann, gelernter Optikermeister und Fotograf, gebürtig aus dem ländlichen Stafstedt an der B 77 zwischen Rendsburg und Hohenweststedt, hat enge Beziehung zur Scholle, obwohl er seinen Vater als typischen preußischen Beamten charakterisiert. Der strenge Berufsschullehrer - "ich hatte als Junge weder Fahrrad noch Schlittschuhe" - fand keinen Gefallen daran, dass sein Sohn die brotlose Kunst des Fotografen anstrebte. "Mach etwas Vernünftiges und werde Optiker", hieß es. Filius Günther parierte, "denn mein Vater hatte mich die Pflicht gelehrt", sagt er. Fielmann hat es bis heute nicht bereut, wie er versichert. Warum auch. Ist er doch Gründer und Vorstandsvorsitzender der Fielmann AG, des größten deutschen Brillenkonzerns mit klaren Expansionsstrategien in Deutschland und im benachbarten Ausland.

Erweiterung lautet Fielmanns Devise auch im landwirtschaftlichen Bereich. Die pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse seines Hofes Lütjensee kommen aus anerkannt ökologischem Landbau und werden über das Label Bioland vermarktet. Bald nach der Wende habe er drüben in der Nähe von Wismar eine frühere landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft erworben, berichtet der Bauer aus Überzeugung. Auf 250 Hektar wird in Nindorf streng kontrolliertes Biogetreide angebaut.

Ende 1997 kaufte er aus dem Besitz der Familie des 1985 verstorbenen Verlegers Axel Springer das Gut Schierensee. Ihn faszinierte nicht nur das gediegene Herrenhaus, in dem Caspar von Saldern, der legendäre Staatsminister am dänischen Hof, Mitte des 18. Jahrhunderts residierte. Die liebliche hügelige Landschaft mit ausladenden Koppeln, Feldern und Waldungen, die bis auf die fehlenden Zypressen an die Toskana erinnert, hatte es Fielmann angetan. "Dieses Gelände ist wie geschaffen für die Aufzucht Holsteiner Pferde, unserer Limousin-Fleischrinder und der vom Aussterben bedrohten Kärntner Brillenschafe."

In unmittelbarer Umgebung des Haupthauses ließ Fielmann neue Teiche so wunderschön anlegen, als wären sie schon immer da gewesen. 200 000 Krokuszwiebeln sollen im nächsten Frühling die Wiesen in ein blaulila Blütenmeer verwandeln, das einen Vergleich mit dem Schloss vor Husum nicht zu scheuen braucht.

Pferde sind Günther Fielmanns große Leidenschaft. "Während ich in der Brillenindustrie tätig war, bin ich noch selber geritten, seit ich mich selbstständig gemacht habe, aber nicht mehr." Sohn Marc (11) und seine Schwester Sophie (6) haben ihre Ponys im Luxusstall von Schierensee stehen, Vater Fielmann beschränkt sich heute auf die Zucht. Die dreijährigen preisgekrönten Stuten Maledina und Mira bieten dafür beste Voraussetzungen.

Mit Tierpfleger Fritz Maschmann kümmert sich Fielmann geradezu rührend um seine Vierbeiner. Er kraut die mächtigen Limousin-Bullen Ivanhoe und Janvier, schiebt ihnen eigenhändig Berge von duftendem Heu vor die Mäuler. Saftige Steaks wird es von dieser Limousin-Herde nicht geben. "Uns geht es nur um die Rinderzucht", versichert Fielmann. Dagegen werde das eine oder andere Brillenschaf wohl in Kochtopf und Pfanne landen.

Ohne Parka, einigermaßen gesäubert von Spuren allzu engen Kontakts mit Rindern und Schweinen, ist Fielmann beim Tee im Herrenhaus wieder ganz Unternehmer. Es blitzt in seinen Augen, wenn er von anhaltend zweistelligen Wachstumsraten seines Konzerns berichtet. Brille Fielmann, das sei stets hohe Qualität zu niedrigen Preisen und habe sich im vergangenen Jahr 4,75 Millionen Mal verkauft. Sein Erfolgsrezept? '98 Prozent der Deutschen kennen uns, wir sind 50 bis 70 Prozent günstiger als Wettbewerber, führend in Ausstattung und Lage unserer 480 Filialen und haben fast 8000 bestens ausgebildete Mitarbeiter."